

DAS POLITISCHE IN DER OFFENEN KINDER- UND JUGENDARBEIT. EIN THEORETISIERUNGSVORSCHLAG.

Luisa Klöckner

Eine Festschreibung des Politischen auf bestimmte Orte oder Sphären, z.B. auf Regierungen und ihre Institutionen, verfasste Beteiligungsformate und -prozesse ist hinterfragbar, denn es lässt sich auch losgelöst von solchen Kategorien oder auch gerade in Abgrenzung zu diesen identifizieren (siehe Kapitel 4.2). Für ein Weiterverfolgen und Verstehen dieses Gedankens ist zunächst das Hinzuziehen poststrukturalistischer Theorieperspektiven aufschlussreich.

Poststrukturalistische Perspektiven: Die Kontingenz und Differenz von Politik und Politischem

Auch wenn sie heterogen sind, teilen poststrukturalistische Theorien zumeist zwei zentrale Ausgangspunkte: Erstens die Annahme von Kontingenz, die auf die konsequente Abwesenheit von Letztbegründungen und Notwendigkeiten hindeutet, und zweitens die Annahme, dass Bedeutung und Sinn durch Differenz erzeugt werden.¹ In einer daraus resultierenden allgemeinen Skepsis gegenüber Definitionen und Ordnungen begründen sich auch Bedenken gegenüber politikwissenschaftlichen Ansätzen des 20. und 21. Jahrhunderts, die Modelle wie den policy cycle zur Definition politischer Inhalte, Institutionen, Akteur*innen und Prozesse hervorbringen.²

Im Zentrum poststrukturalistischer Überlegungen stehen Öffnungen und Schließungen

gesellschaftlicher Strukturen.³ Diese Bewegungen zwischen Öffnung/Destabilisierung und Schließung/Stabilisierung lassen sich nicht nur in großen gesellschaftlichen Ereignissen und historischen Zusammenhängen, sondern auch in Alltagsarrangements und -situationen nachzeichnen, denn diese sind letztlich von Machtverhältnissen durchdrungen.⁴ Mit Bezug auf die Ausgangsfrage dieses Textes nach ‚dem Politischen‘, zeichnet sich hier eine politische Differenz⁵ ab, also eine Differenz zwischen Politik und Politischem. Diese geht davon aus, dass Politik institutionalisierte, historisch gewachsene Strukturen und verfestigte Kategorien und Routinen meint, während das Politische als eine Unterbrechung oder Infragestellung ebendieser verstanden wird.⁶ Politik verweist somit nicht nur auf Staat und Regierung, sondern auf Ordnung und Ordnen in einem breiten Begriffsverständnis, das jegliche Regulierung und Koordination von Handeln sowie deren Integration in bestehende Strukturen meint.⁷ Das Politische weist auf die eigentliche Allgegenwärtigkeit von Konflikten und Kämpfen hin, die allem, was heute vermeintlich Konsens oder Normalität ist, zugrunde liegt. Das Politische kann sich durch fortlaufende (De-)Stabilisierungsprozesse und auch durch das Sichtbarwerden radikaler Brüche zeigen.⁸

Im Gegensatz zu Politik gilt das Politische zumeist als selten und nicht abschließend definierbar, da es sich in flüchtigen Momenten

1 Frankfurter Arbeitskreis für politische Theorie & Philosophie (2004): Autonomie und Heteronomie der Politik. Politisches Denken zwischen Post-Marxismus und Poststrukturalismus. In: Ders. (Hrsg.): Autonomie und Heteronomie der Politik. Politisches Denken zwischen Post-Marxismus und Poststrukturalismus. Bielefeld: transcript, S. 13 f.

2 Martinsen, Franziska (2020): Politik und Politisches. In: Comtesse, Dagmar/Flügel-Martinsen, Oliver/Martinsen, Franziska/Nonhoff, Martin (Hrsg.): Radikale Demokratietheorie. Berlin: Suhrkamp, S. 584 f.

3 van Dyk, Silke (2012): Poststrukturalismus. Gesellschaft. Kritik. Über Potenziale, Probleme und Perspektiven. In: PROKLA 42(2), S. 185–210.

4 Bargetz, Brigitte (2016): Ambivalenzen des Alltags. Neuorientierungen für eine Theorie des Politischen. Bielefeld: transcript.

5 Marchart, Oliver (2010): Die politische Differenz. Zum Denken des Politischen bei Nancy, Lefort, Badiou, Laclau und Agamben. Berlin: Suhrkamp.

6 Martinsen 2020, a. a. O., S. 583.

7 Frankfurter Arbeitskreis für politische Theorie & Philosophie 2004, S. 4.

8 van Dyk 2012, a. a. O.

der Differenz zu verfestigter Ordnung (Politik) zeigt.⁹ Somit besteht ein unaufhörliches „Spiel zwischen Politik und dem Politischen“¹⁰. Die Erfahrung von Kontingenz lässt sich als „Moment des Politischen“¹¹ bezeichnen, da diese erfahrbar macht, „dass die Dinge auch anders liegen können, dass Gesellschaft auch anders geordnet sein kann“¹².

Politik, Politisches und politische Bildung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Nun lässt sich poststrukturalistisch informiert nach dem Wesen des Politischen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit fragen: Was macht Momente des Politischen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit aus? Wo sind sie zu finden, wenn nicht (oder zumindest nicht nur) an den Orten, an denen dezidiert Politik für die Kinder- und Jugendarbeit gemacht wird?

Aus poststrukturalistischer Perspektive stellt jede bestehende Festschreibung politischer Bildung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (z.B. in Form von Methoden oder Förderrichtlinien) eine Verfestigung von Machtverhältnissen dar. Auch wenn ihnen Konflikte und Aushandlungen zugrunde liegen, sind sie in ihrer Verankerung und teils machtvollen Umsetzung Momente von Politik.¹³ Konzepte und Strukturen politischer Bildung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit stellen bedeutsame Orientierungen für Fachkräfte dar. Sie zeigen sich in diesem Zusammenhang als Fixierungen politischer Bildung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und somit als relevant hinsichtlich der Erzeugung und Stabilisierung professioneller pädagogischer Denk- und

Handlungsfähigkeit. Hieran zeigt sich, dass pädagogische Settings (und somit auch die Offenen Kinder- und Jugendarbeit) immer auf Momente von Politik angewiesen und von Machtasymmetrien zwischen jungen Menschen und Fachkräften geprägt bleiben, um überhaupt bestehen zu können. Politik ist somit für das Feld der Offenen Kinder- und Jugendarbeit konstitutiv. So zeigt sich, dass die Differenz zwischen Politik und Politischem möglichst nicht normativ zu betrachten, sondern vielmehr analytisch zu verwenden ist. Zudem lässt sie sich als eine Heuristik verstehen und bleibt damit immer von etwas Unbestimmtheit und Flüchtigkeit behaftet. Es lässt sich auf dieser Basis also nicht auf eine abschließende ‚Definition‘ des Politischen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit hoffen. Es lassen sich immer nur temporäre Fragmente dessen theoretisch beschreiben oder empirisch abbilden.

Was sich allerdings trotzdem feststellen lässt, ist, dass es sich bei dem hier vertretenen, poststrukturalistischen Verständnis von Momenten des Politischen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit nicht unbedingt um z.B. das Kennenlernen des demokratischen Systems oder die Implementierung von Partizipationsstrukturen (z.B. eines Einrichtungsbeirats) handelt, obgleich sich politische Momente auch innerhalb dieser Settings bzw. an ihren Grenzen vollziehen können. Es geht aber nicht um die inhaltliche oder strukturelle Festschreibung des Politischen, sondern vielmehr um die Prozesse, in denen es sichtbar wird, um die Formen, in denen es sich zeigen kann: „Nichts ist also an sich politisch. Aber alles kann es werden“¹⁴.

Momente des Politischen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit lassen sich damit als Momente in ihrem Alltag beschreiben, in denen Kontingenz und Differenz sichtbar und bearbeitbar werden. Diese können plötzlich

9 Martinsen 2020, a. a. O., S. 583.

10 Marchart 2010, a. a. O., S. 27.

11 Ebd., S. 80, H. i. O.

12 Ebd.

13 Kusber, Maurice/Klößner, Luisa (2024): Das Bundesprogramm ‚Demokratie leben!‘ und sein Einfluss auf die Offene Kinder- und Jugendarbeit. Eine Analyse anhand radikal-demokratischer Theoriefragmente. In: deutsche jugend 72(3), S. 107–115.

14 Rancière, Jacques (2002): Das Unvernehmen. Politik und Philosophie. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, S. 44.

und deutlich auftauchen, z.B. wenn eine Routine abrupt unterbrochen wird oder ein unvorhergesehener Konflikt auftaucht. Aber das Politische kann sich auch weniger eruptiv durch sanfte Destabilisierungsprozesse zeigen, beispielsweise wenn Regeln oder Kategorien ausgehandelt werden und dadurch Normalitätsvorstellungen langsam brüchig bzw. an ihren Grenzen bearbeitet werden.

Formen politischer Bildung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, die bereits zu Politik institutionalisiert worden sind, sollen hier nicht als ‚unpolitisch‘, da herrschaftsförmig, markiert werden. Vielmehr gilt es aufzuzeigen, dass

- diese erstens auf Aushandlungen und Konflikten beruhen und nun machtvoll durchgesetzt werden und

- zweitens Momente des Politischen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit auftauchen, die über Politik hinausgehen oder mit ihr brechen.

Womöglich braucht es hinsichtlich der Konzipierung, Verankerung und Umsetzung politischer Bildung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gewissermaßen eine „Institutionalisierung von Grundlosigkeit“¹⁵, damit Momente des Politischen aufscheinen und sich entfalten können. Diese Institutionalisierung von Grundlosigkeit meint eine Verankerung von Räumen für kritische Befragungen von Kategorien und Strukturen und gewaltfreie Aushandlungen von Konflikten,¹⁶ aus denen auch ein allgemeines Hinterfragen bestehender Herrschaftsverhältnisse erwachsen kann¹⁷ und die in ihrer eigenen Institutionalisiertheit auch selbst immer hinterfragbar und bearbeitbar bleiben muss.

¹⁵ Marchart 2010, a. a. O., S. 147.

¹⁶ Bedorf, Thomas (2010): Das Politische und die Politik – Konturen einer Differenz. In: Bedorf, Thomas/Röttgers, Kurt (Hrsg.): Das Politische und die Politik. Berlin: Suhrkamp, S. 29.

¹⁷ Martinsen 2020, a. a. O., S. 588.